KREATIVITÄT UND ETHIK

Eine kleine Abhandlung

Fausto Sergej Sommer

Das Ritual

Jeden Morgen, zum Frühstück, habe ich das gleiche Ritual. Zuerst mache ich mir einen Kaffee. Ich muss wach werden. Dann hole ich alle noch benötigten Zutaten hervor. Immer die gleichen. Setze mich an den Tisch und nehme mein Frühstück ein. Danach einen zweiten Kaffee und die neusten Nachrichten. Nun bin ich gewöhnlich bereit für den bevorstehenden Tag. Routine, jeden Morgen. Ich brauche das, diese automatisierten Abläufe. Sie geben mir Halt und das Gefühl von gelebter Realität. Ich erkenne mich. Da ist nichts, was stört oder mich schon am frühen Morgen überrascht. Gewohnheit eben. Ich fühle mich pudelwohl.

In solchen Abläufen, in einer solchen automatisierten Routine, wirkt keine Kreativität. Kreativität ist hier sogar störend, denn sie durchbricht das Gewohnte, jene wohltuende Routine, in der ich mich erkenne oder wenigstens zu erkennen glaube. Durchbricht jedoch etwas Ungewohntes diese Routine, ist der Automatismus aufgehoben, der nächste Schritt noch unklar. Neue Strategien, neue Entscheidungen, neue Perspektiven sind gefragt. Und genau hier, in der Phase neuer Entscheidungen, liegt die Möglichkeit einer kreativen Lösung.

Warum nur eine Möglichkeit? Weil der Mensch von Natur aus jenes, dass er ersetzen muss, durch Gewohntes oder bereits Erfahrenes ersetzt. So ersetzt er im Frühstückritual den Kaffee mit Tee, die Tasse mit einem Becher, das fehlende Brot mit Knäckebrot und den Frühstückstisch mit dem Beilagetisch neben dem Sofa.
Nichts wirklich Neues kommt in den Ablauf. Aus dem bereits Vorhandenen wird eine andere, ähnlich beschaffene Realität erstellt, die dem Ritual keine neuen Ziele oder Funktionen zuweist. Das ist wie beim Basteln, wo aus diversen Materialien und Objekten ein neuer Gegenstand entsteht. Da ist noch keine wirkliche Kreativität vorhanden, oder zumindest nur ein minimaler Ansatz, welcher in einem kreativen Akt enden könnte.

Wirkliche Kreativität beginnt normalerweise mit einem Problem, welches eine ungewohnte, jedoch zielsichere Lösung fordert. Die Lösung muss innovativ sein, also keine Wiederholung bereits existierender Lösungen, sondern ein neues, bisher unbekanntes Element aufweisen. Dabei muss meiner Meinung nach diese Lösung, und hier bin ich mit vielen Autoren nicht einig, nicht funktionell und reproduzierbar sein. Sie muss der Menschheit auch nicht unbedingt dienlich oder von irgendwelchem

sonstigen Nutzen sein, wobei etwas Schönes, in seiner Einfachheit, auch ein Nutzen sein kann. Die Grundbedingung ist einfach: Das vorherrschende Problem muss so gelöst sein, dass es zumindest ein komplett neues Element aufweist bzw. in seiner Struktur, in seinem Algorhythmus, neu ist. Diese kann u.a. neues Material, neue Bauweise, neue Funktion, komplett neues Produkt oder sogar die Erweiterung oder Nihilierung des Problems selbst beinhalten. Der kreative Akt erschafft etwas noch nicht Dagewesenes, etwas Innovatives, mit anderen Worten, eine neue Realität, eine neue Wirklichkeit oder gar ein neues Bewusstsein. Und damit kommen wir zum eigentlichen Kernpunkt, zum Wesen der Kreativität.

Der Sinn und Zweck

Wir alle besitzen kreative Eigenschaften und haben die Möglichkeit, diese in unserem Alltag einzusetzen. Wie oben erwähnt, liegt uns das Gewohnte näher als das Ungewohnte, denn das Ungewohnte muss erforscht, ja gar erobert werden. Es ist nicht jedermanns Sache, in den tiefen, dunklen, unbekannten Dschungel zu gehen. Dazu kommt, dass der Weg zu neuen Lösungen oft mit Hindernissen gepflastert ist. Und bei Hindernissen, vor allem jene, welche nicht einfach zu überwinden sind, geben die meisten auf. Hier scheiden sich die Wege von intensiv Kreativen und schwach Kreativen. Eine Idee bis zu deren Verwirklichung zu verfolgen, d.h. alle Stadien eines Herstellungsprozesses zu durchlaufen und meistern, gelingt den wenigsten. Es braucht viel Mut, Selbstvertrauen, Engagement und Durchhaltewille, um ans Ziel zu gelangen. Dies gilt sowohl für die Kreation eines Buches, die Umsetzung einer geistigen Vision oder die Herstellung eines materiellen Produktes. Damit haben wir die Grundeigenschaften von kreativen Menschen umschrieben und definiert. Sie sind eigenwillig, oft egoistisch, wenn nicht gar narzisstisch, flexibel, neugierig, mutig und, leider auch sehr oft, naiv. Diese Eigenschaften von Kreativen, sind einerseits sehr hilfreich für die Kreativitätsprozesse an sich, andererseits aber auch hinderlich in Bezug zur Motivation und Nutzung eben dieser Kreativitätsprozesse. Deren Egoismus, Sturheit und Besessenheit kann eine zentrale und treibende Kraft sein, um überhaupt ans Ziel zu gelangen ohne abgelenkt oder von tausend Winden zerzaust zu werden. Dahingegen kann ihre Naivität in Bezug zum materiellen Wert ihrer Idee oder deren Nutzung, sie des Lohnes ihrer Arbeit berauben oder ihnen sogar schaden.

Kreativität ist eine geistige Energie, unbekannter Herkunft, welche das Individuum in oft unerwarteten Momenten überkommt. Es ist eine per se neutral Energie. Sie ist von Natur aus weder gut, noch ist sie schlecht. Es ist der Mensch, bzw. seine Persönlichkeitsstruktur, welche entscheidet, in welche Richtung die kreative Energie fliesst. Der Idee, dem Momentum der Erkenntnis, folgt die Entwicklung, die Realisierung, das Geborenwerdens der Idee in Raum und Zeit. Und genau hier, wo eine Idee beginnt konkrete Formen anzunehmen, muss sich die kreative Person nicht

nur zwingend den hier folgenden Fragen stellen, sondern auch entsprechende Antworten geben können:
- Welche Ziele verfolge ich?
- Welchem Nutzen dient meine Kreation?
- Wer profitiert davon?
- Wem schadet sie?
- Welche Verantwortung trage ich?

Für die Evolution der Menschheit ist und war die Kreativität von zentraler Bedeutung. Ohne die Kreativität wären wir auf der Erde wohl gar nicht mehr existent und andersherum sind wir mit und durch die Kreativität vielleicht dem Untergang geweiht. Wohin uns die Kreativität geführt hat, ist eine qualitative und nicht quantitative Frage. Dabei geht es nicht primär um die Kreativen allein, sondern, und im Besonderen, um die diversen Strukturen innerhalb der Menschheit, welche kreative Produkte zugelassen oder abgelehnt, gefördert oder verhindert haben. Es ist eine Suche nach Bewusstheit, nach Sinn und Zweck innerhalb politischer, ökonomischer, philosophischer und psychologischer Gesellschaftsstrukturen.

Es gibt unzählige historisch belegte Beispiele, wo Menschen wegen ihrer innovativen Ansichten verbrannt oder verbannt wurden. Unmengen von Patenten, die nie zur Verwirklichung gelangten. Unzählige Ideen, welche nie eine Schulstube erreichten. Myriaden von Innovationen, von welchen nur wenige profitieren. Wir leben derzeit in einer sich rasant und unwiderruflich verändernden Welt, in der nichts mehr so ist, wie es zu sein scheint. Technologien von unvorstellbarer Kapazität, in den Händen von wenigen. Unser Denken und Handeln werden stetig und in wachsendem Ausmass von diesen Technologien beeinflusst. Unser Wertesystem ist extrem gefordert. Wir wissen nicht mehr, wem wir glauben oder vertrauen können, wer uns führt oder verführt. Ein wahrlich herausfordernder Zustand, welcher in sich einen positiven Kern aufweist: Der Mensch ist gefordert, auf sich selbst zu hören, selbst kreativ zu werden und das Leben für sich neu zu ordnen.

Kreativität bring Verantwortung mit sich. Dieser Tatsache werden viele Kreative nicht gerecht. Besonders erwähnen will ich hier nur die vielen digitalen Spiele «Games» und Apps, welche ungebremst erworben werden können. Auch die sich phänomenal ausbreitende KI, welche alle Bereiche unseres Lebens berührt und verändert, ist an sich nicht kreativ, sondern eklektisch, ihre Programmierer/innen jedoch schon. Es gibt genug warnende Stimmen, welche Restriktionen fordern. Diese Forderungen richten sich aber vor allem an Politiker/innen und zu wenig oder gar nicht an die kreativen Köpfe dahinter.

Wer die Macht hat, vereinnahmt die Kreativen. Wie bereits erwähnt, sind Kreative oft naiv in Bezug zum Wert und Zweck ihrer Kreationen oder gegenüber ihrer damit einhergehenden Verantwortung. Sie werden gelockt mit Geld, Ruhm und Titel oder

durch Drohungen und Erpressung gezwungen. All dies enthebt die Kreativen nicht von ihrer eigenen Verantwortung. Sie sind es, welche das kreative Produkt hervorgebracht haben. Sie sind es, die entscheiden, ob es weiter verfolgt werden soll oder nicht. Sie sind es, die entscheiden, ob sie es weiterverkaufen, weitergeben oder begraben wollen. Die Entscheidung liegt primär bei ihnen abgesehen von möglichen Morddrohungen, Erpressung und Diebstahl. Märtyrertum ist keinem Menschen zuzumuten. Doch viele Kreative lassen sich zu leicht einspannen für ungewisse Projekte oder unmenschliche Aktivitäten.

Sinn und Zweck der Kreativität ist die individuelle oder kollektive Evolution. Die Evolution müsste nach moralischen und ethischen Grundsätzen hin zu einem sinnvollen Leben führen. Diese Zielsetzungen hat die Menschheit, trotz jahrtausendalter Erfahrungen, leider immer noch nicht erreicht. Kreativität sollte den Menschen im positiven Sinne dienen und nicht schaden. Und bereits mit der Formulierung «sollte» sage ich, dass es wie eine Utopie erscheint, dies zu erreichen. «Der Zweck heiligt die Mittel» lautet ein bekanntes Sprichwort, welches die Legitimation beinhaltet, alles tun zu dürfen, um das Ziel zu erreichen. Und diese Legimitation wird vor allem von jenen beansprucht, welche unfaire oder destruktive Mittel einsetzen. Der damit in Zusammenhang stehende Zweck wird getarnt mit einem positiven Deckmantel wie Notwendigkeit (die Not verlangt es), Erschliessung und Nutzung von Quellen, zum Wohle und Schutz der Menschheit, Forschung etc. und selten als lukratives Geschäft. Kreativität darf nicht alles tun, nur um ein Ziel zu erreichen. In den falschen Händen oder mit dubioser Führung kann Kreativität äusserst schädlich sein. Entsprechende Beispiele gibt es leider sehr viele, sei es in der Weltpolitik, diversen Wirtschaftszweigen und sogar Kulturbereichen. Viele Filme und viele Dokumente veranschaulichen dieses «Zweck-heiligt-die-Mittel-Verhalten» auf sehr eindrückliche Weise. Das menschliche Bewusstsein hat sich leider, hinsichtlich dieser oft nicht einmal im Verborgenen ablaufenden Prozesse, nicht merklich verbessert.

Die Forderung

Hat jedes Individuum das Recht kreativ zu sein und die entstehenden Produkte so zu vermarkten, wie es will? Ist «Freier Wille» oberstes Gesetz? Dies ist in keinem mir bekannten Land der Fall. Da gibt es unzählige Regeln und Gesetze, welche das Individuum unter die gesellschaftlichen Normen stellt. Diese Normen entsprechen den vorherrschenden politischen, religiösen, kulturellen und sozialen Gepflogenheiten. Dazu kommen noch Interessenverbände, welche bis in die obersten politischen und juristischen Gremien ihren Einfluss geltend machen. Freier Wille wird von vielen Seiten beschnitten und limitiert. Und dennoch ist diese Freiheit des Willens, welche auch eine Freiheit des Bewusstseins ist, eine legitime Forderung. Der Mensch hat das inhärente Bedürfnis sich bestätigt zu sehen, sei es in seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen

oder Ideen.

Es kommen natürliche moralische und ethische Bedenken auf, wenn das individuelle Recht über dem kollektiven Recht stehen würde. Kein Mensch sollte dem Kollektiv willentlich Schaden zuführen können oder dürfen. Aber gerade dies ist in unserer Zeit eine sich bestätigende Tatsache. Daher sind notwendigerweise der Kreativität des Individuums Grenzen zu setzen. Diese Grenzen sind jedoch keine juristischen, politischen oder sozialen, sondern ethische. Kreativität muss sich von Anbeginn weg die wichtige Frage stellen, ob das was kreiert werden will Gutes oder Schlechtes zum Ziele hat, ob das Resultat schadet oder dient. Die persönlichen moralischen Werte müssen diesbezüglich hinterfragt werden. Aus welcher Motivation heraus kreiere ich? Was ist die treibende Kraft hinter dem Schöpfungsprozess? Wer profitiert von der Kreation? Wer kommt durch die Kreation zu Schaden?

Diese kritische Herangehensweise ist eminent wichtig. Eine diesbezügliche Schulung in den Institutionen, welche kreatives Wirken fördern, ist unabdingbar. Eine solche Schulung gehört bereits in den Kindergarten, wo u.a. auch Spielzeug und Geschichten ethische Bezüge aufweisen. In den höheren Bildungsinstitutionen ist es eventuell bereits zu spät, da die moralischen Grundlagen sich fest etabliert und verfestigt haben. Und dennoch ist es nie zu spät, mit der bewussten Bildung von Verantwortung zu beginnen. Wo Samen gesät werden, besteht die Hoffnung, dass sich daraus eine gesunde Pflanze entwickelt.

Das Fazit

Das Recht des Individuums auf seine Kreativität darf und kann nicht beschnitten werden. Sie ist ein inhärentes Produkt seines Seins und ein ihm zustehendes Menschenrecht. In welchem Masse die Kreation alsdann in den lokalen oder globalen Umlauf gebracht werden soll, ist eine entscheidende Frage, welche nicht durch juristische oder politische Gesetze und Regeln beantwortet werden kann. Der Markt besitzt hier ein Monopol, er hält eine machtzentrierte Position inne. Die Entscheidungsträger innerhalb der Marktsegmente entscheiden, ob eine Kreation schlussendlich auf den Markt kommt oder nicht. Der Entscheid wird dem Kreativen entzogen. Und wird eine Kreation weiterentwickelt ist nicht sicher, ob sie allen zugänglich gemacht oder im Verborgenen genutzt wird. Bleiben die Kreativen in diesen Abläufen freiwillig dabei, werden sie gelockt durch Geld, Ruhm und Status. Eine äusserst starke Kraft, welcher wenig entgegenzusetzen ist. Daher ist eine bewusste Schulung in Moral und Ethik unabdingbar. Mir ist durchaus bewusst, dass eine neutrale, auf Menschenrechten aufgebaute Moral, zuerst aktiv gelebt werden muss. Ein Beispiel dazu: Die Menschenrechte, welche von den Vereinten Nationen (UN) am 10. Dezember 1948 klar und unmissverständlich niedergelegt wurden, werden nicht von allen Nationen auf unserer Welt anerkannt oder gelebt.

Auch die kleinste, winzigste Kreation hat den Kern in sich, etwas Grosses zu werden. Wie beim bekannten Schmettelings-Effekt[1], bei dem aus einem kleinen, winzigen Flügelschlag sich ein Tornado entwickeln kann. Daher ist jede Kreation dringend einer ethischen Befragung zu unterwerfen. Jede/r Kreative ist gefordert, sich zu fragen, welche Motivation ihn treibt und welchem Zweck sein Tun dient. Ein solch ethisches Verhalten würde nicht jegliche böswillige oder schlechte Kreation verhindern, das ist voraussehbar, aber zumindest könnte deren Ausmass reduziert werden.

Menschen, welche verantwortungsbewusst, moralisch-ethisch handeln, dienen dem Frieden und dem Wohlbefinden auf unserer Erde. Letzteres zu erreichen, ist keine Utopie. Wenn wir alle gemeinsam verantwortungsbewusst und empathisch denken, fühlen und handeln, dann ist diese vermeintliche Utopie bald Wirklichkeit.

Ich fordere **alle Kreativen** auf, sei es in den Bereichen Kultur, Kunst, Technologie, Industrie, Militär, Politik etc., sich den Fragen der Moral und Ethik zu stellen. Ich stelle keine Bedingung in Bezug auf deren Entscheidungen, nur die Fragestellung, die ist dringend!

Lugnorre/Mattinata 2026

Weiterführende Lektüre

Böhm, Thomas ; Graf, Peter. 2024. *Alles Gute!* Das Buch, das Ihnen den Glauben an die Menschheit zurückgibt. 978-3-946990-81-9 ISBN

Fromm, Erich. 1959. *Der kreative Mensch*. 978-3-95912-170-5 ISBN
Edition Erich Fromm 2016 by Rainer Funk
Kast, Bas. 2015. *Und plötzlich macht es KLICK!* 978-3-10-038304-4 ISBN Von Hentig, Hartmut.1998. *Kreativität.* Hohe Erwartungen an einen schwachen Begriff. 3-446-19226-3 (ISBN)

1 Der Schmetterlingseffekt (englisch butterfly effect) ist ein Phänomen der Nichtlinearen Dynamik. Er tritt in nichtlinearen dynamischen, deterministischen Systemen auf und äußert sich dadurch, dass nicht vorhersehbar ist, wie sich beliebig kleine Änderungen der Anfangsbedingungen des Systems langfristig auf die Entwicklung des Systems auswirken.
Die namensgebende Veranschaulichung dieses Effekts am Beispiel des Wetters soll von *Edward N. Lorenz* stammen: „Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen?“
Quelle: Wikipedia 25.09.2026